



Junge Menschen beim Gärtnern auf dem Gelände der KOBS (Filmausschnitt, KOBS)

DU bist nicht ALLEIN

Das Problem ist nicht neu. Schon seit einigen Jahren beklagen die großen Selbsthilfeorganisationen ebenso wie die Selbsthilfekontaktstellen, dass es an Nachfrage und Nachwuchs mangelt. Die Selbsthilfe, so scheint es, ist in die Jahre gekommen: Die Gründergeneration der 1990er-Jahre zieht sich allmählich zurück, das Interesse der jüngeren Menschen ist nicht so ausgeprägt, wie es zu hoffen wäre. Dabei hat die Selbsthilfe in den vergangenen Jahren viel erreicht. Sie hat chronisch kranken Menschen eine öffentliche Stimme gegeben und ist für die Interessenvertretung der Patient*innen im Gesundheitswesen mittlerweile unverzichtbar. Und unabhängig von der Größe: Jede Selbsthilfegruppe vermittelt Gemeinschaft und Expertenwissen, ermöglicht den Erfahrungsaustausch und aktiviert persönliche Ressourcen. Nicht zuletzt wird dort geholfen, wo den Profis Mittel und Zeit fehlen.

„EY, DU BIST NICHT ALLEIN!“

DIE KONTAKT- UND BERATUNGSSTELLE IN FRANKFURT (ODER) ZEIGT: MIT DEM RICHTIGEN KONZEPT SPRICHT SELBSTHILFE AUCH JUNGE LEUTE AN.

Die Gründe für das Nachwuchsproblem sind schwer auszumachen. Manche Organisationen vermuten die Ursachen in einer zu altbackenen Öffentlichkeitsarbeit. Sie gestalten dann ihre Website um, bemühen sich um Präsenz in möglichst vielen Sozialen Medien oder entwickeln sogar eigene Apps. Andere differenzieren ihre Angebote nach Alter und gründen für junge Menschen spezielle Gruppen.

Auch die Kontakt- und Beratungsstelle für Selbsthilfegruppen in Frankfurt (Oder) (KOBS) hat immer wieder neue Zugänge probiert. „Manche waren erfolgreich“, so die Leiterin Angela Henkel, „andere nicht. Eine Pauschallösung gibt es nicht.“

Als sie 2015 in die KOBS kam, sah die Zukunft für viele der vorhandenen Selbsthilfegruppen düster aus: „Es schien fast, als hätte die Selbsthilfe für jüngere Menschen etwas Altbackenes, wenig Attraktives“, meint Angela Henkel. „Es gab immer wieder junge Leute, die hereingeschnuppert

haben. Wiedergekommen sind sie aber nicht. Da war eigentlich klar, dass wir nicht nur neue Zugangswege, sondern auch neue Konzepte brauchen.“

Und das ist in Frankfurt (Oder) durchaus gelungen. Als Angela Henkel dort ihre Arbeit aufnahm, betreute und unterstützte die Kontaktstelle 54 Selbsthilfegruppen. Entgegen dem allgemeinen Trend ging es seitdem nicht weiter bergab, sondern nach vorn. 10 Gruppen sind hinzugekommen, einige davon noch in diesem Jahr. Erreicht wurde das durch einen Mix verschiedener Ansprache- und Motivationstechniken. Gezielte Öffentlichkeitsarbeit auch in den Sozialen Medien gehörte dazu, aber auch die Präsenz in nahezu allen sozialen Arbeitszusammenhängen und das beständige Auskundschaften möglicher neuer Bedarfe.

„Den klassischen Austausch im Stuhlkreis gibt es zwar immer noch“, betont Angela Henkel, „wir haben aber auch

neue oder ergänzende Angebote entwickelt, um weitere Zielgruppen zu erreichen.“ Mit Veranstaltungs- und Produktangeboten zum Beispiel wird insbesondere die mittlere Generation angesprochen - Menschen also, die beruflich oder familiär stark gefordert sind. Sie können in der KOBS Entspannungstechniken kennenlernen oder ihr Wissen über den Zusammenhang von physischen Krankheiten und psychischer Verfassung erweitern.

Besonders nachgefragt ist das Projekt „Kräuter im Jahreslauf“. Der Grund: Hier wird die Vermittlung von Kenntnissen kombiniert mit direkter Naturerfahrung und gemeinsamem praktischen Tun. „Die Gruppe geht in den Wald oder auf die Wiese, sammelt Kräuter und probiert dann hier mit der Feuerschale gleich aus, wofür man sie nutzen kann - für Tee zum Beispiel oder als Gewürz“, erklärt Angela Henkel.

JUNGE SELBSTHILFE FRANKFURT (ODER) - JUSEFFO

Ihr eigentliches „Baby“ aber ist die „Junge Selbsthilfe Frankfurt (Oder)“ die sich speziell an die noch jüngere Altersgruppe zwischen 18 und 35 richtet. „Darauf bin ich superstolz“, sagt Angela Henkel. Mit Recht: Immerhin findet das Projekt auch überregional viele Nachahmer*innen. Mittlerweile gibt es vier Gruppen nur für junge Leute. Die Themen unterscheiden sich nicht von denen der etablierten Gruppen: Es geht um Sucht- oder Psychiatrieerfahrungen, Depressionen und Ängste oder Probleme mit dem eigenen Körper und seiner Wahrnehmung.

Auch hier ist der klassische Selbsthilfeaustausch wichtig. Aber die Lebensumstände erfordern oft noch weitere Unterstützung: „Eine alleinerziehende Mutter mit Depressionen braucht, anders als ein Rentner, zum Beispiel auch mal konkrete Entlastung.“

„DAS THEATERSTÜCK WAR DEFINITIV EINE GUTE WERBEKAMPAGNE“

Das Konzept beschränkt sich aber nicht auf den Peer-Gedanken, es gibt auch gut angenommene ergänzende Angebote. Ein Herzstück sind Kreativworkshops: Zeichnen und Malen oder auch Gärtnern. „Wir haben da vieles ausprobiert“, stellt Angela

Hilfe für die jüngere
Generation: Aktionstag
der KOBS
Foto: KOBS



Henkel fest, „und mussten auch manche Idee wieder verwerfen. Der Fotoworkshop und die Schreibwerkstatt zum Beispiel sind nicht angekommen. Echten Erfolg hatten wir aber mit unserer Theatergruppe.“

Dafür hat die KOBS gemeinsam mit dem Theater Frankfurt, wo auch die Premiere stattfand, Szenen erarbeitet, in denen es um die Probleme junger Menschen geht. Zur Uraufführung waren alle Netzwerkpartner eingeladen: Kliniken, Gesundheitsamt, Jugendamt, Kitas, Jugendclubs und noch mehr. Zwei Jahre ging es im Anschluss auf Tournee in allen möglichen Einrichtungen - darunter auch Schulen und Hochschulen. Das, meint Angela Henkel, „war definitiv auch eine gute Werbekampagne. Wir sind dabei vor Ort mit vielen Leuten ins Gespräch gekommen, auch mit Schülern und Azubis.“ Das Stück heißt übrigens „Ey, du bist nicht allein“ - und will genau das vermitteln. Das Interesse an Selbsthilfe ist in der Folge erheblich gestiegen, und neue Gruppen konnten gegründet werden. Allerdings: Leicht war das am Anfang nicht. „Mit der dauerhaften Einrichtung einer Selbsthilfegruppe ist besonders für die Gruppensprecher viel Arbeit verbunden. Da war klar, dass wir hier Menschen brauchten, die die Fäden in der Hand halten.“

„INGANGSETZER“ SIND PROMOTER

Dafür war mit den „Inangsetzern“ bald eine Lösung gefunden. Die Ingangsetzer sind ältere Menschen, meist Gruppensprecher in den etablierten Gruppen, die sich



Botschaft aus einem der Juseffo-Filme

den jüngeren mit ihrem Wissen und auch mit praktischer Hilfe an die Seite stellen, bis die Gruppe selbstständig ist. Einige sind schon seit Jahren dabei und sehr engagiert.

Die Junge Selbsthilfe weiß das zu schätzen. Sie hat drei Ingangsetzer hat sie im Jahr 2019 mit Erfolg für den Ehrenamtspreis der Stadt Frankfurt (Oder) vorgeschlagen.

Facebook erfüllt die Erwartungen nicht. Natürlich werden in der KOBS auch die neuen Medien genutzt. „Facebook“, stellt Angela Henkel dazu fest, „bringt nicht viel. Aber es gibt auch Filme über die Junge Selbsthilfe, die man sich auf unserer Website ansehen kann.“ Die Website informiert auch über die anderen Angebote der KOBS.

Finanziert wurde das Projekt in der Pilotphase von der AOK Nordost, die sich auch an der Konzeptentwicklung beteiligt hat.

INTERNET UND VIDEOS

www.selbsthilfe-frankfurt-oder.de/junge-selbsthilfe/video2

VERABSCHIEDUNG NACH 28 JAHREN

GLEICH ZWEI BISLANG VON DER PARITÄTISCHEN SOZIAL- UND BERATUNGSGZENTRUM GGMBH IN FRANKFURT (ODER) UNTERHALTENE BERATUNGSSTELLEN SIND IM FRÜHSOMMER IN DIE TRÄGERSCHAFT VON MITGLIEDSORGANISATIONEN GEWECHSELT



Foto links: Ulrike Hörrmann-Lecher von LIS Prowo

Foto rechts (v. l.): MdB Martin Patzelt, Denise Börner, Regina Griebel, Geschäftsführerin der Lebenshilfe Frankfurt (Oder), Andreas Kaczynski und Angela Henkel

KONTAKT- UND BERATUNGSSTELLE FÜR SELBSTHILFGRUPPEN (KOB'S) IN FRANKFURT (ODER)

Die KOB'S wurde zum 1. Juli nach einem langwierigen Interessenbekundungsverfahren in die Trägerschaft der Lebenshilfe Frankfurt (Oder) übergeben. Die offizielle Übergabe fand am 16. Juni im seit langem von der KOB'S als „Haus der Begegnung“ genutzten Gebäude statt. Andreas Kaczynski, Vorstand des Paritätischen Brandenburg und Geschäftsführer der PSBZ, verabschiedete die Beratungsstelle mit Dank und vielen guten Wünschen für die Zukunft: „Das Haus der Begegnung“, sagte er, „gehörte zu den ersten Häusern dieser Art im Paritätischen. Es hat über fast drei Jahrzehnte hervorragende Arbeit geleistet. Immer wurde es von starken Frauen geleitet, denen es mit Mut und Engagement stets gelungen ist, das Angebot auch durch schwierige Zeiten zu steuern.“ Für die KOB'S geht der Trägerwechsel mit einem Wechsel in der Leitungsebene zusammen. Angela Henkel, seit 2015 Leiterin der Einrichtung, verabschiedet sich von dieser Aufgabe, um sich anderen Herausforderungen zu widmen. Ihre Nachfolgerin Denise Börner wird sich nicht weniger engagiert um die Geschicke der KOB'S kümmern.

MdB Martin Patzelt, Vorsitzender der Lebenshilfe Frankfurt (Oder), begrüßte, dass das Angebotsensemble mit der KOB'S um einen weiteren, nah am Menschen orientierten Dienst erweitert wird. Die Lebenshilfe Frankfurt (Oder) hat sich schon im Jahr 1990 gegründet. Mittlerwei-

le unterhält sie eine Vielzahl von Diensten und Einrichtungen zur Unterstützung von Menschen mit Behinderungen. Auch inklusive Kitas und Begegnungsstätten gehören dazu.

SUCHTBERATUNGSSTELLE FRANKFURT (ODER)

Fast drei Jahrzehnte gehörte die Suchtberatungsstelle zu den Diensten und Einrichtungen der Paritätischen Sozial- und Beratungszentrum gGmbH (PSBZ). Zum 1. Juni ist sie in die Trägerschaft von Land in Sicht - Prowo gGmbH (LIS Prowo) gewechselt. Der Wechsel wurde am 22. Juni mit einem kleinen feierlichen Empfang gewürdigt, zu dem unter anderen der Frankfurter Sozialdezernent Marcel Ullrich gekommen war. Dem Trägerwechsel vorausgegangen war ein längeres Interessenbekundungsverfahren, das nun endlich zu einem

für alle Seiten befriedigenden Abschluss gekommen ist. LIS Prowo unterhält an verschiedenen Orten in Brandenburg schon mehrere Einrichtungen im Suchthilfebereich. Ulrike Hörrmann-Lecher von LIS Prowo freut sich über den Zuwachs: „Wir erweitern damit unser Spektrum und freuen uns auf die fachliche Zusammenarbeit. Schon in den vergangenen Monaten konnten wir uns davon überzeugen, dass wir hier ein überaus qualifiziertes Team hinzugewinnen.“

Die Suchtberatungsstelle wurde - als ambulanter Dienst für die damaligen Strukturen ein Novum - noch zu DDR-Zeiten eingerichtet. Sie berät individuell in allen Fällen von Abhängigkeit und unterhält außerdem ein Projekt zur Prävention von Glücksspielsucht. Unter der neuen Trägerschaft sollen weitere Angebote zum Beispiel für Angehörige hinzukommen

NICHT SCHNELL, ABER BEHARRLICH

Eine Schildkröte als Symbol für den Weg in die Selbstständigkeit

Ein Jahr lang haben sie daran gearbeitet, nun konnte sie offiziell präsentiert werden: Kassiopeia heißt die über einen Meter breite Keramik-Schildkröte, die Bewohnerinnen und Bewohner von Haus Montevini gemeinsam geformt und glasiert haben. Am 25. Juli wurde sie installiert und öffentlich „getauft“. Seitdem schmückt sie unübersehbar den Vorgarten der Montevini-Wohnstätte auf der Potsdamer Insel Hermannswerder. Die Einrichtung betreut Menschen mit schwer-

wiegenden Suchterkrankungen. Das Ziel: das mitzugeben, was sie für die Rückkehr in ein unabhängiges und selbstbestimmtes Leben benötigen.

Kreatives Schaffen ist ein wichtiger Bestandteil der therapeutischen Arbeit: Die wahrnehmbaren Ergebnisse stärken die Gewissheit, in der Welt etwas zu bewirken, und erhöhen außerdem das Selbstwertgefühl. Viele der Werke, die hier in Gemeinschaft entstehen, sind für den Außenbereich der Ein-



richtung geschaffen. Sie schmücken nicht nur das Gelände, sondern tragen, weil sie die Vorübergehenden zum Verweilen und Betrachten anregen, auch zur Öffnung des Hauses nach außen bei. Auch Kassiopeia ist gut sichtbar. Nicht nur wegen ihrer

Größe, sondern weil sie bunt und vielgestaltig ist.

Für ihre Schöpferinnen und Schöpfer ist aber auch ihre Symbolkraft wichtig; die besondere innere Verletzlichkeit und der äußere Schutz, den der Panzer auf so vielgestaltige Weise sicherstellt. „Und das ist es, was Haus Montevini für mich bedeutet“, resümierte einer der Künstler bei der Präsentation.

Kassiopeia wird bis auf Weiteres im Vorgarten der Wohnstätte auf Hermannswerder zu besichtigen sein. Eine weitere Schildkröten-Skulptur ist in der ebenfalls von Montevini unterhaltenen Wohneinrichtung in der Potsdamer Vierckremise zu bewundern.

FÖRDER- UND DRITTMITTEL

STIFTUNG DEUTSCHES HILFSWERK - DIE ARD FERNSEHLOTTERIE

Dritt- oder Fördermittel - also solche, die weder selbst erwirtschaftet noch von der öffentlichen Hand bereitgestellt werden - können erheblich dazu beitragen, Projekte zu verwirklichen, die sonst nicht finanzierbar wären. Es gibt eine ganze Reihe von Förderstiftungen, die Mittel auch für größere Vorhaben bewilligen - vorausgesetzt, sie erfüllen die Förderkriterien. Es zählt zu den Grundaufgaben des Paritätischen, seine Mitgliedsorganisationen dabei zu beraten und zu unterstützen.

Vergleichsweise große Förderbeträge bis zu 300.000 Euro werden von Aktion Mensch e.V. und der Stiftung Deutsches Hilfswerk (DHW) bereitgestellt. Beide erzielen ihre Einnahmen über Fernsehlotterien. Das DHW unterstützt laut Satzung Projekte für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren, kranke Menschen und Menschen mit Behinderung. Seit Kurzem fördert sie auch gemeinwesenorientierte Vorhaben, wozu explizit auch das Quartiersmanagement zählt. Im Investitionsbereich (Erwerb von Grundstücken und Gebäuden sowie Ausstattung) können beim DHW je Vorhaben bis zu 300.000 Euro, maximal aber 33 Prozent (Erwerb und Bau) bzw. 50 Prozent (Ausstattung) der Gesamtkosten eingeworben werden. Investiv gefördert werden

- stationäre Einrichtungen zur Pflege alter Menschen und zur Betreuung psychisch oder suchtkrank Menschen,

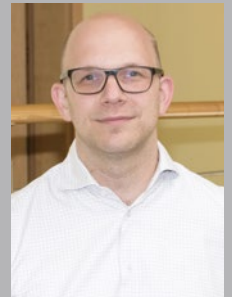
- ambulant betreute Wohngemeinschaften und
- Begegnungsstätten, Mehrgenerationenhäuser und (Quartiers-)Treffpunkte - allerdings nur, wenn sie belegbar barrierefrei gestaltet sind.

Für soziale Projekte, die darauf zielen, die Teilhabe von Familien, Kindern, Jugendlichen, alten, chronisch oder abhängigkeitskranken Menschen zu fördern oder die im Gemeinwesen nötige soziale Infrastruktur zu sichern und für die hauptsächlich Personalkosten entstehen, gibt es keinen Förderhöchstbetrag. Die Unterstützungssumme richtet sich nach den plausibel für Gehälter, Honorare und Sachmittel eingebrachten Kosten.

An Bauvorhaben müssen sich die Antragsteller mit Eigenmitteln von mindestens 10 Prozent der Gesamtkosten beteiligen, für alle anderen Projekte sind 20 Prozent Ei-

NEU IM VERBAND

■ Frank Zachow
Referent
Vergütungen
und Entgelte



Zum 1. Juli konnte Frank Zachow als neuer Referent im Sachbereich Vergütungen und Entgelte begrüßt werden. Frank Zachow wird das Team im Bereich Ambulante Pflege ergänzen. Er ist dafür als diplomierter Volkswirt bestens qualifiziert. Zuletzt war er als Leiter des Hauptstadtbüros bei einem Arbeitgeber- und Berufsverband der Ambulanten Pflege für die Länder Brandenburg, Berlin und Mecklenburg Vorpommern und dort speziell für das Führen von Gruppen- und Einzelverhandlungen zuständig. Er hat also langjährige Erfahrung - sowohl, was die grundsätzliche Verbandsarbeit angeht, als auch im Bereich Vergütungen und Entgelte in der Ambulanten Pflege.

genmittel zu erbringen. Ein vorzeitiger Maßnahmebeginn ist beim DHW übrigens ausgeschlossen. Will man die Förderung nicht verlieren, dürfen die eingebrachten Kosten nicht vor dem Bewilligungstermin datieren.

Bislang sind Anträge an die Stiftung Deutsches Hilfswerk verpflichtend zunächst vom eigenen Spitzenverband und im zweiten Schritt vom jeweiligen Bundesverband zu beraten und einzureichen. Dadurch entstehen Vorlaufzeiten von bis zu einem halben Jahr. Diese Notwendigkeit wird mit dem Start eines digitalen Antragsystems - vermutlich im dritten Quartal 2020 - entfallen. Der Paritätische Brandenburg wird allen, die das möchten, aber selbstverständlich weiterhin beratend und unterstützend zur Seite stehen. Spezielle Kosten werden dafür nicht in Rechnung gestellt.